

V 9
7614





QR. 219.
Whi 219.6

Vg
7614

Des Herrn Grafens von Zinzendorfs
und der Hernhuther

Brüderliche Verbindung

Und darauf geführter Liebes-Krieg
Mit der Iſenburgiſchen Inſpirirten Gemeine
und deren Vorſteher

Dem Sattler

Johann Rock

Von dieſem ſelbſt

Nach ſeinem Anfang, Mittel und Ende
beſchrieben und vorgeſtellt.

Frankfurt am Mayn 1740.



Das Buch ist Eigentum der
Bibliothek der Universität

Leipzig

Das Buch ist Eigentum der
Bibliothek der Universität

Leipzig

Das Buch ist Eigentum der

Bibliothek der Universität

Leipzig

Das Buch ist Eigentum der

Bibliothek der Universität

Leipzig

Das Buch ist Eigentum der

Bibliothek der Universität





Em Herrn Grafen von Zinzendorf, Krügelstein, und Töbern, als Mit-Ältesten, werden diese Fragen und Vorstellungen, Kraft der mit uns in und vor GOTT gemachten Bruders-Freundschaft und Verbindung vorgelegt; nicht aber denen Neulingen, Unzeitigen, die hie und da gesamlet worden, auch nicht denen Untreuen oder Schand-Flecken, die von uns ausgewiesen worden, oder von uns abgegangen sind, darum, weil sie nicht mit uns, und auch nicht von uns waren; sondern euch, weil ihr alles am besten wisset.

1.) Als der Herr Graf das erste mal, auf unsere kindliche Einladung, zu uns auf Himbach kommen wolte, so hatte der liebe GOTT ganz kurz vorher, durch sein mir anvertrautes Gnaden-Wort, mich recht wunderbarlich von einer Siebrischen Krankheit gesund gemacht; daß ich allem mit beywohnen fonte und solte, um zu sehen: Ob eure Thaten, wie euer Vorgeben wäre? Weil ihr schon vorher zwey von euren Brüdern herum gesandt NB. eure Liebe zu zeigen, und die Brüder aufgefordert hatten, mit euch zureden: Vom Reich und von der Geduld Jesu (Siehe des Herrn Grafen Setzel aus Zerrnhut vom 19. Junii 1730. pag. 19.) Warum ist dann jetzt solche Ungebuld, Unfreundlichkeit und Abgeneigtheit in und unter euch, da euer Begehren jetzt mehr, da ihr groß geworden seyd, und nicht damals genugsam, als ihr kleiner waret, euch gewähret wird?

2.) Weiß der Herr Graf nicht mehr, als wir ihn und seine andere zwey Brüder, von Bergheim aus, in unsere Himbacher Versammlung führeten den 24. Septembr. 1730. wie er mich hernach in meinem Haus geliebkoset, mich allein in mein Kämmergen genommen, auf mich gedrungen, genöthiget

tiget und gesagt: Ich sollte ihn doch duzen; er hätte nächst Gott keinen vertrautern Bruder, als mich 2c. Habe ichs aber thun wollen; Habe ich mich nicht lange genug geweigert es abgeschlagen und ja nicht thun wollen, bis endlich Herr Graf mich mit seiner damaligen Liebe übermochte, daß ich eine solche genaue Bruder-Freundschaft und Verbindung mit ihm eingehen mußte; dann hab ichs auch gethan, und sie sol auch, mit Gottes Hilfe, auf meiner Seiten unverbrüchlich bleiben. Und wer hat nun einander hiezu aufgefordert und genötiget: Wir, oder unser lieber Bruder Zinzendorf? Wer hat nach diesem solche gestöret: Wir oder er? Sind wir an euch, oder ihr an uns irr geworden?

3.) Als wir miteinander auf Büdingen fuhren, habe ich den Herrn Grafen über etwas bestrafen wollen, da er doch solches von mir begehret, ich möchte es doch thun? Ist nicht auch dieses von mir abgeschlagen worden? Aber warum macht er sich jezo so heftig dagegen auf, da es der Herr durch seinen Geist, in und durch mich armen thut?

4.) Als die erste Aussprache in seiner Gegenwart zu Büdingen geschah, den 25. Septembr. (Vid. Pag. 3.) wie war sie nicht so anständig, weil der Herr Graf darinnen sonderlich nicht bestrast wurde; wie hat er nicht so freundlich darüber, von Laubach aus, an uns geschrieben, laut seines eigenen Briefs, vom 20ten dito (Vid. Pag. 25.) Warum fällt dann jetzt die Wahrheit so schwer? Und warum ist so viel Reden und Warten, daß die Inspiration bald vergehen müsse? Und könnte man den Geist heute dämpfen, man wartete gewiß nicht bis Morgen. Eben darum beweiset er sich auch an euch, als ein wahrhaftiger und ernstlicher Zucht- und Gnaden-Geist.

5.) Als wir miteinander auf Hanau fuhren, und Neumann sich gleich in das Gräfliche Bild bringen lies, und zu allem ein Ja-Herr wurde; hab ich nicht dem Herrn Grafen bescheidene Ein-

Einwürfe gemacht? Doch wolte mit disputiren die Liebe nicht fräncken; ob sie gleich, Gott Lob! wie noch, ein Widerwillen hatte gegen alle Grosssprecheren. - Und da wir auf Hannau kamen, und der Herr Graf zuletzt sagte, daß unsere und die Herrnhuter Gemeine eine Gemeine seyn sollte &c. schwieg ich nicht stille? Und als Herr Graf zum Abschied bey denen Haunauer-Brüdern ein leeres und ungesalbetes Gebet that, zum Eckel denselben Brüdern, schwieg ich nicht auch still? Und lies alles auf Gott, die Zeit und Gelegenheit zur Entdeck- und Auswickelung des, was damals nur im Gefühl hatte, ankommen. Wir gaben einander darauf die Hand, und haben einander Gott und seiner Gnade befohlen.

6. Als Br. Tober und Krügelstein hernach zu Schwarzenau waren, und uns ersuchten, ihnen zu Hülfe zu kommen, gegen die, welche damals so gegen euch agirten; bin ich nicht gekommen? Habe ich nicht vor euch gestritten, und denen es ja nicht gut geheissen, so damals gegen euch agirten; und auch gesucht bey unsern Brüdern ein gut Herz zu euch zu machen? Hab ich nicht euch die Schwachheiten, welche damals vorgeiengen, gesucht zuzudecken, so wol schriftlich als mündlich? (Siehe meine Antwort an Herrn Graf vom 21. April 1731. Pag. 33. - 39.) Denn ihr 2. Brüder soltet, als gesandte von eurer Gemeine, geschicket seyn an die gemeinen Brüder und Freunde im Witgensteinischen &c. wie euer Brief aus Herrnhut, von 66. Brüder unterschrieben, ausweist. (Vid. pag. 19.-24.) und suchten doch heimlich ein Weib. (Siehe Herr Grafen eigenes Schreiben vom 30. Martii 1731. pag. 27. - 29.) Welches wir auf unsern Gesandtschaften ja nicht thun dürfen; sonst ist gleich Schiffbruch leiden. Aber ich habs zugedeckt, und euch, als ihr hernach mit mir und meinen zwey Brüdern auf Himbach reisetet, deswegen nicht beschämen wollen. Doch lächelte ich darüber, und gedachte bey mir: Ist's jetzt schon

darauf angesehen; was wirs vor ein Ende nehmen? Hat nun also der Herr nicht Ursach, Recht und Macht, eure viele schnelle und krum: absichtige Copulereyen zu richten und zu bestrafen, da solche schon bey der ehrbaren Welt, die etwas davon wissen, zum Eckel geworden?

7.) War das redlich, nachdem der Herr Graf bey uns gewesen, und es so gut vorgegeben, sich mit uns verbunden, und selber unter andern gesagt, daß unsere und eure Gemeine eine Gemeine seyn solle; doch gleich darauf an den Br. Zober auf Berlenburg zu schreiben, und ihm Ordre zu geben: Die Inspirirte von ihrer Secte zu bringen? War es wol dem Herrn Grafen nur um den bloßen Inspirations-Namen zu thun, wie damals in seinem Brief vom 15. Novembr. 1731. (pag. 47.) vorgegeben wurde? O! Nein. Hr. Graf hat in und mit der That bis nun zu ganz was anders offenbaren müssen.

8.) Warum haben wol meine liebe Brüder Zinzendorf, Zober und Krügelstein sich so viel Mühe gegeben, und nun den verworfenen Rock so lange careffiret, ihn wollen zum Aeltesten in Herrnhut, machen, (laut der Briefe vom 27. Septembr. 1731. Vid. pag. 39. - 41.) ihn schriftlich und mündlich gar vor euren väterlichen Bruder erklärt? Sind es Complimenten zur Gefangen-Nehmung gewesen, oder Wahrheit? Warum setzet ihr euch nun so darwider, und machet euch so dagegen auf, wann eurer väterlicher Bruder, zu eurer Besserung, euch die Wahrheit sagen und bezeugen muß, so, daß man sich bald fürchten müste, ihr richtet uns subtil oder grob, nebst andern Bedrängnissen, eine Verfolgung an, wann es Gott zuliese?

9.) Warum hat Herr Graf mich zum Gevatter genommen, wie sein Brief ausweist, (Vid. pag. 15. & 16.) zu der solichen Comtelle? (Die mir auch Gott vielleicht wol geschencket

cket hat.) Sind die Absichten damit redlich gewesen? Warum tractiret er nun den armen Gevattermann so gar zu schnöb?

10.) Warum hat Hr. Graf mich so oft schriftlich und mündlich ein Kind Gottes und Knecht Christi geheissen; und handelt jetzt so schnöb gegen die Wahrheit Christi in und durch mich Armen? Ja ich muß jetzt gar einen Zauberer verglichen werden. Bin ich dann nun anderst, als damals? O, nein! In Gott, durch seine Gnade und Barmherzigkeit, noch viel gewisser und befestigter.

11.) Wo bleibt also nun, lieber Bruder, sein Liebes-Reingen: Hier sitzt ein kleines Kind, das sich mit dir verbindet? Ist nicht jetzt gar zu gros geworden?

12.) Habe ich nicht allendhalben mich finden lassen zur Verantwortung, wo man Grund von meiner Hoffnung gefordert hat, sonderlich auch, da uns Gott auf Herrnhut bevoerdret hatte? Habe ich mich nicht auch von euch prüfen lassen, und auch von eurer Aeltestin, und habe mich nirgends widersetzt? Wie verhaltet ihr euch aber, da man euren Grund prüfen, und zu eurem Besten entdecken muß? Wird nicht alles gleich verleugnet, widersprochen, verdächtig gemacht und verworfen? Wo bleibt also eure vorgegebene Liebe und Geduld Jesu?

13.) Habt ihr nicht auch damals in Herrnhut ein Liebes-Mahl mit uns gehalten? Haben wir euch nicht Bescheid gethan, und uns mit euch auf Tod und Leben verbunden? Wo ist nun? Was hab ich euch nach diesem gethan, als die Wahrheit, so wol damals, als nach, bezeugen müssen, daß eure Liebes-Mahle, andere Verbindungen und Fürnehmungen viel zu leicht seyen, die ja in der Not nicht Stand halten? Warum? Weil es nur Eigen-Gemächt ist. Sonsten wäre eure Liebe geblieben, und hielte im Leben und Tod.

14.) Warum hat Hr. Graf, da wir in Herrnhut waren,

ren, auf meine Frage von der Kinder-Taufe: Ob man die aus der Schrift beweisen könne? selber mit Nein! geantwortet; und hält sich so steif an diese äußere Dinge; beschuldiget uns, unter solchem Verstand, eines andern Evangelii, als Paulus geprediget; (der doch selbst die Wasser-Taufe nicht viel admittirte, weil es sein Beruf nicht war) und suchet damit Gottes Gnaden: Werk unter uns, und uns mit demselben endlich vor aller Welt verdächtig zu machen, daß, wenn Gott nicht über uns wachete, uns dadurch eine gängliche Verfolgung könnte angerichtet werden: Wie aus des Hrn. Grafen Brief an mich aus Amsterdam vom 19. Dec. 1738. (Vid. pag. 286. 287.) genugsam zuersehen ist. Erfüllet ihr also nicht selbst die an euch geschehene Aussprachen, und werdet nach und nach unsere Feinde, Lasterer und Verfolger? Und aus was für einem Evangelio lernet ihr nun dieses, Pauli oder Sauli?

15.) Haben wir nicht auch in Herrnhut (nach dem Hrn. Graf von mir Grund gefordert und auch bekommen, eben auch über diese äußere Ceremonien, so, daß er vergnügt war) ein ander darauf die Hand gegeben, daß wir solten Brüder seyn, weil er erkante, daß unsere Gemeinschaft durch Inspiration aufgerichtet und also, durch Gott, in Gott befestiget wäre, ohne die Wasser-Taufe und das äußere Abend-Mahl: Halten; und noch dieses dazu sagende: Daß die Pforte der Hölle eine in Gott befestigte Gemeine nicht könne überwältigen; und versucht es doch nun selber mit seinen Brüdern zc. auf allersley Weise.

Warum ist dann jetzt Nein! was damals Ja! war? Und woher komt wol dieses?

16.) Warum habt ihr mich wollen zu eurem Aeltesten machen, wann ich die Inspiration würde fahren lassen, wie der Brief vom 27. Sept. 1731. (Vid. pag. 39. - 41.) ausweiset,

set, als obs in meiner Gewalt wäre, wie euer Thun, Taufen, Abendmahl, Halten, Kuppelleyen zc. in eurer Gewalt sind? Solte ich auch in die Höhe geführet und ausgezogen werden, und das Innere, Wahre und Wesentliche verlassen? O, nein! Jesus, mein Heiland hat meine Seele davor gnädiglich gebeuget und bewahret. Und nun thut ihr, als wann dieses alles nicht in, und vor der Allgegenwart Gottes gehandelt, gesagt und geschehen wäre. Im Anfang, da ihr zu uns gekommen, gedachten wir freylich! Gott habe euch der Gemeine, als Engel, zur Hülfe gesandt; weil unsere arme ohnedem immer bedrängte Gemeine, die mit falschen Brüdern ohn unterlaß umgeben ist, damals in besondern Bedrängnissen stunde. Aber so scheint's, wir seyen an euch betrogen worden, indem ihr euch nicht nur zu denen falschen Brüdern gesellet, sondern machet es noch ärger, als sie. Ja ich bin bald nicht mehr meines Lebens sicher, wenn Gott nicht über mir hielte. So frech handeln eure Neubekehrte gegen Uns. Und wo ich ihnen ihre Tücke unter Augen stelle, so gehen sie hin, und tragens aus, verkehren und verdrehen meine Worte, nur daß sie es arg genug machen können. Ist das nicht zur Satansschul worden? Und sol doch Liebe heißen, die ich nicht mag.

17.) Haben wir euch nicht oft gewarnet, die falsche Brüder und Schandflecken zu meiden und keine Gemeinschaft mit ihnen zu haben? Nun aber sind eure liebe Brüder, auch dadurch viel ärger, und statt bekehrt, noch mehr verkehrter geworden, als zuvor, und haben auch euch gegen uns ganz verfälscht und feindselig gemacht. Das zeigen diese Früchte: Dann kaum hat hie und da eines den Namen, euch zugethan zusehn; so fangen sie gleich an gegen uns zu agiren, unsere Gemeinschaft und Inspiration verdächtig zu machen und andere davor zu warnen zc. Wer lehret sie solches?

18.) O! wie listig wurde nicht gespielt mit dem Brief

B

an

an den Neumann (daß er mir nicht sollte offenbar werden, und Gott lies ihn doch sonderbar in meine Hände fallen.) worinnen Herr Graf die Inspiration allerley, ja gar Dæmonischen Geistern zuschreibet ic. (Siehe den Extract aus Neumanns Brief vom Herrn Grafen bey dem Anfang des 1734. Jahres, pag. 144. - 146.) hernach schreibet er von Marienborn den 6. Junii 1736. (Vid. pag. 188. 189.) Daß die Inspiration nach ihrer Materie rein-Evangelisch wäre; und wie oft hat er mich ein Kind Gottes und Knecht Christi genant, ja auch diesen hohen Ausdruck schriftlich gebrauchet, wie aus denen beygefügeten Briefen zu ersehen ist? In den letzten Briefen aus Holland vom 1. u. 19. Dec. (Vid. pag. 274. & 286.) aber muß ich einer seyn, der ein falsches Evangelium verkündiget, und wol gar ein Zauberer. O! grose Schwachheiten? Aber was zeigen sie vor einen Grund an?

Summa: Dieser Geist sol verdächtigt gemacht, gedämpft, vernichtet und zertretten werden, damit wir uns mit euch vermengen möchten, wenn dieser aus dem Wege wäre; oder es müsse folgen, was nun kommt, nemlich bedrängert, gehasset, verfolgt oder enge genug eingespannet zu werden, jedoch so klug und listig angefangen, daß mans nichts merken solle. Aber der Herr Herr siehet, und wir merckens wol, doch wir leidens: weil es uns, aber euch nicht, gut ist. Und so wird der Herr seine Sache in und unter uns, durch Leiden, fort und ausführen, daß wir ihm dafür werden dancken und ihn preisen können.

19.) Kommen wir auf unsern Reisen zu Freunden und erweckten Gemütern, wo ihr oder eure ausgesandte Brüder gewesen; so müssen wir auch diese Arbeit hören, fühlen und inne werden, daß die Inspirations-Gabe und Gnade so schwarz gemacht worden als der T.; aber, wie gesagt, vor uns, nicht vor euch und die Eurigen, ist recht also. Doch höret! Ist das

das auch wol ein Bruder-Stück? Ja bey solcher Gelegenheit dringet man auf uns mit Fragen: Warum wir nicht mit euch einig sind? Werden wir also nicht, aus eurer Schuld und ohne gesucht, recht wie genöthiget, nach der Wahrheit, die vor Gott ligt, ihnen Grund und Antwort darüber zu geben? Und warum verwundert ihr euch so, daß eben dieser Geist, (denn ihr nicht leiden und kennen wollet, (wie Hr. Graf im letzten Brief an Br. Rösch schreibt. Vid. pag. 286.) der doch der Herr in und unter uns ist, euch solches mit Ernst und Nachdruck zu eurer Besserung vorstellet, und nun auch aller Welt vor Augen legen läffet?

20.) Und wie ist's möglich, uns mit euch zuvereinigen; da ihr nun immer weiter aufs Aeußere verfallet, und aufbauet, was wir niederreißen müssen; nehmet auch in eure Gemeinschaft auf und an die, welche unter uns die Zucht: Gnade nicht haben ertragen können und wollen oder gar ausgeschlossen worden sind, und nun das verwerfen und lästern, was in und unter uns vor Gottes Werck erkant und gehalten wird, (und welches sie selbst ehemals nicht genug haben erheben und andern anpreisen können) ja dem Leben leben, das in und unter uns sterben muß; ist's auf solche Weise möglich, uns mit euch zu vereinigen?

Wir werden auch durch den Geist, den ihr verwerfet, immer mehr ins Innere gewiesen, ins Leiden hinein geführt, in Verachtung, Noth, Armuth und Elend von innen und außen, und dadurch zubereitet, eine Wohnung Gottes im Geist zu werden: Wie weit können wir denn gegenwärtig einig seyn, oder ist unsere Arbeit einig und einerley?

21.) Bestrafet ihr den Geist Lügen, wann er unter andern euch auch dieses vorleget, und bezeuget: Wie ihr wisset an der Reichen ihre Geld-Säckel zu schlagen? Meinet ihr, der Herr wüßte eure Gedanken und Herzens-Absichten nicht?

Und wir erfahren auch vieles auf unsern Reisen, und wissen wol, wie es hergehet. Ich weiß mich auch noch wol zuerinnern, wie man anfangs hie und da so gerne gelehnet und lehnen wolten, ja seye gerne mit wenigen zufrieden gewesen; aber wie nun? Es ist ja einige Zeit, in der That, nicht, als wie bey Aposteln, die andere befehren sollen, hergegangen, sondern recht und in Pomp. Wir arme Pilger müssen zufrieden seyn, wann wir auf unsern Reisen zu Fuß unsere Notdurst und Reisebehrung haben, (die Gott zwar niemalen hat mangeln lassen.) Post-Fahren und anderer Ueberfluß, (welches der Herr Macht hat, bey uns und euch zu bestrafen) muß unterlassen werden. Es gibt nur Anstos und Aergernus, ja zeigt an, daß man nicht sey, wofür man sich ausgibt. Die Exempel der alten weisen uns auch auf sich. Bestraft auch der Herr das Häuser-Bauen und Güter-Kaufen, (da wir arme Fremdlinge nun schon 20. bis 30. Jahre, Gott Lob! doch Wohnung im Land gehabt.) wer hat was dagegen, besonders wann andere dadurch in Bedrängus kommen, und das Geld verbaut und unnötiger Weise angewandt wird? Man wäre ja verbunden, denen armen ja dürstigen Gliedern Christi solches zugeben, weil er uns vom Verleugnen und nicht Häuser zu bauen gelehret hat, zumal da man in der Ferne vom Waysens Häuser bauen ein so großes vorgibt zc. daß viele meinen, Gott einen besondern Dienst zu thun, wann sie ihre Beutel aufstun, und was ansehnliches beytragen. Aber beschauet man die Sache recht im Grund, und der Herr siehet drein, so ist's ganz anders. Und wird oft solch Armen-Geld sehr unnütz angewendet, im Türwitz und Mißiggang.

Kommt, liebe Brüder! und fraget, wir wollen euch antworten und sagen: Wie und wo es etwa noch viel nützlicher und seliger könne angewendet werden? Aber ihr wollet nicht; sondern ihr verachtet des Armen Rath zc. und verschuldet euch,

in der That, weil ihr allerley List, Räncke und Falschheiten ge-
brauchet, solchen eurem Fürnehmen, Ehun und Lassen allends
halben doch einen schönen Schein zu geben, unschuldige und
einfältige Herzen zuverblenden und gefangen zu nehmen.
Muß nicht der schöne Name Heiland auch darzu ein Deckel
und Mittel seyn?

22.) Wie oft ist Herr Graf, um Christi und seines
Evangelii willen, gefangen gefessen, Städte und Länder ver-
wiesen worden? Wie oft hat er gegen Städte und Länder
öffentlich gezeuget, daß ihre Werke böse seyen, und darüber
zur Verantwortung gemußt, Todes-Aengsten darüber ausge-
standen und doch nicht geflohen oder fliehen dürfen? Wie oft
ist er durch Stadt-Knechte, Bettel-Vögte, ja Schinder hins-
aus geführt worden, und hat um Christi und seines Zeugniß-
ses willen hie und da flüchtig gehen müssen, ja muß immer
noch? Welche Fragen billig thue, weil man sich über göttliche
Wirkungen so schwinget und sezet, und ist doch in wenig
Proben gewesen, als die man sich selber gemacht. Darum hei-
setz auch Ich verstehe den Geist nicht, und kenne ihn auch nicht.

23.) Warum fraget ihr und die Eurige immer und so
oft darnach: Ob noch mehrere unter uns seyen, die Inspira-
tion haben, als der Rock? Und machet also den Schluß: Es
wird ohnedem mit dem alten Rock bald aus seyn; dann wird
auch alles auf hören. O! nein. Ihr wisset nicht, weil ihr
uns nicht kennen wollet, daß unsere viele sind, die von diesem
Geist getränkert werden und im Geist Gemeinschaft haben,
und, durch den Geist, zur Leidens-Gemeinschaft und in den
Tod Jesu getaufet sind, um darauf sein bald und wesendlich
in den Tod Jesu begraben zu werden (worzu ihr und andere
mehr uns recht behülflich seyd; wofür wir euch auch dancken,)
auf daß der Geist, aus dem wir gemeinschaftlich getruncken
haben und trincken, uns desto ehender auferwecken könne zum
neuen Leben, das in und aus Gott ist.

Darum machen wir nicht viel von allem außern Gewirck und Gewerb, Rennen und Laufen, Abendmahl-Halten und mit Wasser Taufen; es seye dann, daß es warhaftig, durch den Geist getrieben, angefangen, regiret, fortgeführt und auch durch ihn ausgeführet werde. Wovon wir Zeugnus haben, daß es seyn kan und seyn sol, ja daß der Geist, der der Herr ist, in und unter den wahren Brüdern, und in der Gemeine, das Ruder führen muß; damit es nicht nur im Geist angefangen, und hernach in der Vernunft, durch Menschen-Witz und Syrdünckel, fortgeführt werde, sondern daß diese Geistes-Bruder-Liebe bleibe, und im Geist fort/ausgeführt und vollendet werde.

Wird nun der arme und alte Rock, nach seinem ihm vom Herrn anvertrauten und vollbrachten Zeugnus, vom Herrn aufgenommen und zu seinem Bold in die Ruhe gesamlet; so ist und wird der Geist und Quelle, wovon die Brüder und Glieder getruncken und gedräncket werden, doch nicht tod oder verstopfet; sondern Gott, als der Urgrund und Batter aller Geister, wird doch immer und zu aller Zeit, ja in alle Ewigkeiten durch Leiden und im Leiden hinaus führen, was er angefangen hat, zu seines Namens Verherelichung in Zeiten und alle Ewigkeiten.

24.) Und weil ihr euch nun so mit Vorsatz und aller Macht gegen den Geist Jesu in der Brüder Herzen sezet, widerstretet, verdächtig machet, seine Wirkungen und Ausflüsse vor verdächtig machet, seine Wirkungen und Ausflüsse vor verdächtig und falsch haltet und gar Lügen heisset, was doch wahr, ja Geistes-Warheit ist, und auch in die Ewigkeiten in euch sich so beweisen und offenbaren wird; so verwundert euch ja nicht, daß euch dieser Geist und die wahre Geistes-Kinder nun so mit Ernst, (da ihr gros und so widerstretend und feindselig geworden) entgegen stehen; aber, wie gesagt, aus eurer Schuld. Und darum müßet ihr (merckets wol!) nur desto mehr ins Außere verfallen, euch mit dem
großen

großen Haufen vermischen, und Gemeinschaft mit tausenderley Vorstellungen, Heycheleyen und Falschheiten suchen und haben.

Rechtfertiget euch mit Worten und bey euch selbst, so lange ihr wollet. Der Tag sol und wird es doch in euch ganz anderst offenbaren; und ist schon um etwas offenbar darin: Weil ihr euch immer stoset an dem Geist, Wort und Zeugnis Jesu in der wahren Geistes-Gemeinschaft, und rufet doch noch immer nach und zu einem Heiland, Heiland, der euch solches gewiß nicht gelehret hat, noch lehren wird.

25.) Gegen die unschuldige Frau-Gräfin von Zinzendorf zc. habe nichts; (denn sie befehret keine Heyden, und hoffe, was Gott ihr zu erkennen geben wird, daß sie es ablegen werde) sondern ich hab's mit euch zu thun; und das Wort gilt euch Heyden-Aposteln und Befehlern. Und sehet! Wir handeln gern mit euch im Licht; warum verstecket ihr euch so unter solchem Vorwand, und suchet allerley Blätter hervor, wie der letzte Brief aus Holland insonderheit ausweist. (Vid. pag. 286. u. 287.) um nur die Schuld von euch auf andere, und auch auf uns zu schieben, und handelt also auch darinnen mit uns zum Verderben, und suchet uns damit bey Hohem und Niedern recht verdächtig, schwarz, ja verhaßt zu machen? Kommet! Handelt gerade. Lasset euren Zweck und eure Absichten in und mit eurem Thun und Lassen, Worten und Wercken redlich, lauter, ohnversteckt und ohnversteelt seyn vor und mit Gott. Wir wollen uns gern finden lassen, und die Weisheit läßt sich sagen. Dann ihr lieget uns in unserer Bruders Mitten innig vor Gott an, und besonders jetzt eine Zeit her. So ist's vor Gott. Ist's aber ein gut oder böß Zeichen auf unserer Seiten? Wie so bald aber sind wir aus eurem Gebet in Herrnhut ausgelöscht, und der Himbacher Gemeine nicht mehr mit andern, wie vorhin, gedacht worden? Was war und ist doch das vor eine Anzeige? Es

Es ist einmal nöthig, Gott zu bitten (weilen ihr mit den Andern euch vor solche Deter ausgebet, die bald an Ecken und Gassen stehen, über Holz und Steine singen und beten.) daß ihr in Wahrheit sagen könnet: Wir wissen gewiß, woher die Inspiration fliese; und was sie seye. Sonst kommet ihr immer in schwerere Sünden und Schulden, durch Michren, Verdächlig-Machen und lästern. Wir begehren weder von euch noch an deren einen leeren Beyfall, äußerlichen Zulauf und Anhang. O Mein! Aber, um Gottes und euer selbstes Willen, solet ihr darum bitten, daß euch dieses Geheimnus aufgeschlossen würde. Sonst beret ihr in die Ferne und Weite: Das Innigst-Nahe aber, und Nothwendigste wölet ihr nicht, und verlangts auch nicht.

26.) Endlich muß ich auch fragen: Warum jetzt der Graf und Sattler so hintereinander aufs Tapet müssen? Der Anfang und Fortgang wäre doch ganz anderst als jetzt, und zuletzt, wie die Briefe, und sonderlich die zwey letztere aus Holland ausweisen? Ich bin ja doch allezeit Sattler gewesen und noch, und muß mit meinem Sattler-Hammer brav zuschlagen, um mich mit den meinigen, unter Gottes Hülfe und Segen, meiner Hand-Arbeit zu nähren, ohne, wann ich der Gemeine dienen sol, so sorget dieselbe auch für mich, und bleibe doch immer ein Sattler. Sol aber nun der Ruhm oder die Verachtung unter uns vom Stand hergeholet werden, und der vorher vertrauest-väterliche Bruder, Kind Gottes und Knecht Christi (wo für ich mich niemals selbst gehalten habe, wol aber für einen begnadigten Sünder.) benseit gesetzt werden? Wolan! Ich muß es dann nunmehr auch leiden. Ich bin ein Narr um Christi willen worden, ja ein rechter Haupt-Narr; Ich habe aber gedacht, du schämtest dich doch dessen nicht, weil ich und andere mit mir einmal, im Stande deiner Kleinheit, von dir gehöret: Wann dir der oder der den Galgen auf die Stirn, um Christi willen, wolte brennen lassen ic. es wäre dir lieb ic. Darum habe freylich den Grafen um etwas benseit gesetzt, und habe einiger massen als mit meinem Mit-Neltesten Bruder und Gevattermann gehandelt; doch habe den hohen Ektime gegen deine Seele nie benseit gesetzt. Bleibe du Graf-Bischof, und gar gros: ich wil Sattler bleiben, und dabey mercken auf des Herrn Wincken und Treiben, so er mich dessen ferner aus Gnaden würdigen wolte. Gehets bey dir Gräßlich fort, so bin und bleibe doch dein treuer Bruder und alter.

Zimbach in Anfang des
Mon. Febr. 1739.

Rock, Sattler.

M

Pow Vg 7614
1. QK

ULB Halle

3

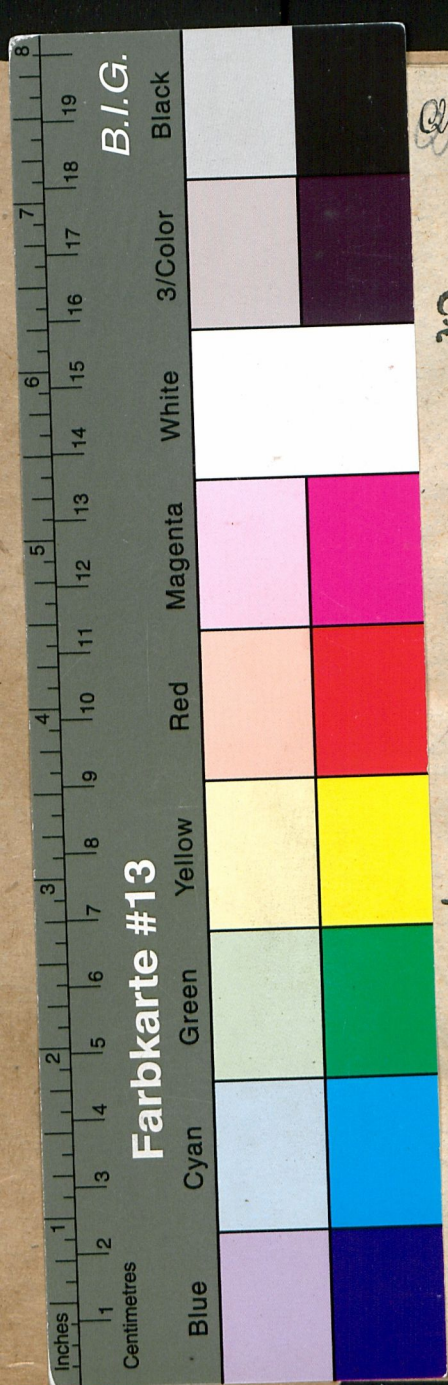
006 689 302



1018







QR. 219.
Vg 7614

Vg
7614

Des Herrn Grafens von Zinzendorfs
und der Hernhuther

Brüderliche Verbindung

Und darauf geführter Liebes-Krieg
Mit der Ifenburgischen Inspirirten Gemeine
und deren Vorsteher

Dem Sattler

Johann Rock

Von diesem selbst

Nach seinem Anfang, Mittel und Ende
beschrieben und vorgestellt.

Frankfurt am Mayn 1740.

